

Lohnforderungen stellten. Der Gedanke eines Warnstreiks setzte sich in Westberlin und in Westdeutschland durch. Aber in Westberlin fragen die Arbeiter: Wie werdet ihr im demokratischen Berlin dazu stehen? Wie wird die S-Bahn dazu stehen, wenn die BVG streiken wird? Lemmer und Brandt haben in trauter Gemeinschaft versucht, den Westberliner Arbeitern zu erklären, daß die Behörden der DDR auf die Einnahme durch die S-Bahn nicht verzichten würden, und deshalb könne man in Westberlin eben keinen Streik durchführen. Als sich aber DGB-Arbeiter an den FDGB mit der Bitte um Solidarität wandten und alle Genossen von der Reichsbahn sagten: Selbstverständlich helfen wir den Arbeitern in Westberlin in ihrem Kampf gegen die Auswirkung der Atomrüstung, da stand mit einem Schlage am nächsten Tage in einem 24stündigen Warnstreik der ganze Verkehr in Westberlin still. (Beifall.)

Genossinnen und Genossen! Das war das Produkt der Aktions-einheit der ganzen Berliner Arbeiterschaft. Ruckartig wurde in Berlin die Rolle der Arbeiter-und-Bauern-Macht klar. Ruckartig wurde klar: Man kann in Westberlin nicht nur streiken, sondern sogar besser streiken, weil ringsherum die Arbeiter-und-Bauern-Macht steht, die in Westberlin selbstverständlich noch unmittelbarer helfen kann als den Arbeitern in Westdeutschland.

Was haben sie nicht alles getan? Herr Lemmer drohte den Arbeitern, die ganze Frontstadt-Pressen wurde eingesetzt und zeigte damit ihr wahres Gesicht. Die rechten Sozialdemokraten entsandten ihren Innensenator Lipschitz nach Frankfurt am Main und baten dort flehentlich: Setzt den Streik nicht fort, sonst kann Westberlin seine Rolle nicht erfüllen. - Wir erinnern uns, was unter der Rolle Westberlins zu verstehen ist: den Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik zu stören.

24 Stunden lang, Genossen, hat sich gezeigt, daß der geschlossene Kampf der Berliner Arbeiterschaft das ganze Frontstadregime erschüttert hat. Das ist für uns in Berlin eine wichtige Lehre, weil sie uns zeigt, wozu unter den Bedingungen Berlins die Arbeiterschaft in der Lage ist und daß es von ihr abhängt, wie die Entwicklung in Berlin weitergehen wird.

Genossinnen und Genossen! Ich darf auch sagen, daß in diesen Tagen die Presse aus dem demokratischen Berlin und unser Rundfunk die Informationsorgane der Westberliner Arbeiter waren, von